

Jeden Monat erscheint 1 Heft mit mindestens 3 Druckbogen und mit Abbildungen.

Der Pränumerationspreis ist für einen Jahrgang oder zwölf Hefte nebst Register sowohl für Wien als die Kronländer und das Ausland 4 fl. C. M., bei portofreier Zusendung in die Kronländer der österr. Monarchie 4 fl. 20 kr. C. M.

MITTHEILUNGEN

DER K. K. CENTRAL-COMMISSION

Pränumerationen übernehmen halb- oder ganzjährig alle k. k. Postämter der Monarchie, welche auch die portofreie Zusendung der einzelnen Hefte besorgen. — Im Wege des Buchhandels sind alle Pränumerationen und zwar nur zu dem Preise von 4 fl. an den k. k. Hofbuchhändler W. Braumüller in Wien zu richten.

ZUR ERFORSCHUNG UND ERHALTUNG DER BAUDENKMALE.

Herausgegeben unter der Leitung des k. k. Sections-Chefs und Präses der k. k. Central-Commission Karl Freiherrn v. Czoernig.

Redacteur: Karl Weiss.

N^o. 6.

II. Jahrgang.

Juni 1887.

Inhalt: Über den Werth von Grabdenkmalen und ihren Inschriften, wie auch über die Anlegung eines Corpus Epitaphiorum Vindobonensium. Aus Anlass von fünf Grabsteinen im Franciscanerkloster zu Neustadt in Unterkrain. — Die ungarischen Reichsinsignien. — Inventarium der Pressburger Domkirche. — A. Abbate Magrini über die Chronologie der mittelalterlichen Baudenkmale von Vicenza. — Die romanischen Kirchen zu Zábör und St. Jakob in Böhmen. — Památky archaeologické a místopisné. — Notiz. — Correspondenzen. — Literarische Anzeigen.

Über den Werth von Grabdenkmalen und ihren Inschriften, wie auch über die Anlegung eines Corpus Epitaphiorum Vindobonensium.

Aus Anlass von fünf Grabsteinen im Franciscanerkloster zu Neustadt in Unterkrain.

Von Joseph Bergmann.

I.

Grabdenkmale und Grabsteine mit ihren Inschriften zählt man mit vollstem Rechte zu den verlässlichsten Hilfsquellen der Geschichte. Jene sind zudem Denkmale der gleichzeitigen Kunst und Technik; diese geben uns, wenn sie lesbar erhalten sind, mehr oder minder bestimmte Namen und leidet so oft allzu karge Daten über einzelne Personen, ihren Rang und ihre Wirksamkeit im Staate, in der Kirche und in der bürgerlichen Gesellschaft, und über ihre Familien, ihre Herkunft, Vermählungen und Abzweigungen. Derlei Inschriften ergänzen anderweitige mangel- oder lückenhafte Angaben, berichtigen Irriges, führen alte, ehrwürdige und verdienstvolle Namen ins Gedächtniss zurück, geben manchmal neue Kunde von verschollenen Personen und rufen weitere Forschungen hervor. Besondere Beachtung verdienen daher solche Denkmale und Inschriften aus früheren Jahrhunderten, indem man keine, oder nicht sorgfältig geführte Todtenbücher hatte oder dieselben zu Grunde gegangen sind. Als Belege mögen dienen die fünf Grabsteine im Franciscanerkloster zu Neustadt in Unterkrain, von denen Copien der k. k. Centralcommission eingesendet wurden; nämlich die Grabsteine der beiden letzten alttirolischen Villanders, des Oberstfeldhauptmanns Hanns Lenkowitzsch, Georg's von Sigisdorf, Christoph's Gall von Gallenstein und der Familie Rab, über die wir die gesammelten Notizen später mittheilen wollen.

Wie viele solcher Denkmale und Inschriftsteine — abgesehen von den noch entfernter liegenden Römersteinen — sind im Sturme der Zeit, wenn auch nicht gerade durch Elementarereignisse, doch durch Abtragen, durch Um- und Neubauten von Kirchen und Capellen, durch Unwissenheit und Sorglosigkeit der späteren Generationen zu Grunde gegangen oder von Füßen schonungslos betreten, ganz unleserlich geworden?

Wie alles Irdische wechselt und vergeht, so wechseln auch oft einzelne Menschen und Familien, ganze Geschlechter und Volksstämme freiwillig ihre Wohnsitze oder auch aus Interesse oder gar nothgedrungen; sie suchen andere Stätten in demselben Lande oder in der Nachbarschaft, häufig auch in der Ferne und treiben in der neuen Heimat entweder frische Sprossen und blühen empor oder erlöschen. Wir kennen in unserem Oesterreich zahlreiche Geschlechter des hohen und niederen Adels, deren Ahnherren schon vor mehreren Jahrhunderten eingewandert sind, so aus dem übrigen Deutschland, vornehmlich aus dem südlichen und den Rheinlanden, aus Italien, den Niederlanden, Frankreich, aus Spanien, von denen aus der Zeit Kaiser Ferdinand's I. noch allein die Grafen von Hoyos aus altcastilischem Blute in verdienten Ehren blühen; ja aus Portugal, wie die Grafen von Göess und Sylva Tarouca. Dagegen wanderten nicht wenige altheimische Familien zur Zeit der Reformation und Gegenreformation aus Oesterreich, Inner-

Österreich und Böhmen aus, wie uns nicht allein die geschriebene Geschichte lehrt, sondern auch mancher Grabstein in Regensburg, Nürnberg, Augsburg, Tübingen etc. bezeugt. Herzog Friedrich von Württemberg legte für protestantische Exulanten aus Innerösterreich im Jahre 1599 auf einem an Silber-, Kupfer- und Eisenerzen reichen Berge im Schwarzwalde Freudenstadt als Colonie an, welche anfangs schnell aufblühte, aber durch die Pest (1611) und im dreissigjährigen Kriege (1632 und 1634) sehr viel litt. Dürfte man nicht daselbst und in der Nähe innerösterreichische, besonders Kärnten'sche Familiennamen finden? Ferner findet man Grabsteine ausgewanderter österreichischer Familien in Dresden und anderen Residenzen deutscher protestantischer Fürsten, da viele Adelige unserer Lande in deren Diensten standen und starben. Der Kürze halber seien mir für jetzt weitere Belege erlassen.

Wie viele Grabsteine mit den ersten Namen des Vaterlandes lesen wir auf den alten Monumenten und Schrifttafeln in unserem Wien? Zahlreiche ausserheimische Namen weisen auch die Grabmale in den Kirchen der Residenz. Grosse Männer haben durch ihre Thaten und ihre Verdienste um's Vaterland dafür gesorgt, dass sie nicht sobald aus dem Gedächtnisse der Nachwelt schwinden. Wo ruhen aber ihre irdischen Reste, wo steht ihre Gedächtnisstaftel? Nur Wenigen sind sie bekannt. So ruht Prinz Eugen von Savoyen († 21. April 1736) bei St. Stephan, Graf Ernst Rüdiger von Starhemberg († 4. Juni 1701) und der aus dem österreichischen Successionskriege bekannte FM. Graf Ludwig Anton von Khevenhüller († 26. Jänner 1744) bei den Schotten, der Fürst Raimund Montecucculi, der Sieger bei St. Gotthard, der am 16. October 1680 in Linz starb, in der hiesigen Jesuitenkirche am Hof; Wirich Philipp Graf von Daun, Fürst von Thiano, aus der Eifel herstammend, Kaiser Karl's VI. Vicekönig und Generalcapitän in Neapel und Sicilien, der am 30. Juli 1741 hier starb, ruht in der Todtencapelle bei den Augustinern, und dessen Sohn Leopold Joseph FM. und Sieger auf den Feldern von Kollin am 18. Juni 1757, der am 5. Februar 1766 dahin schied, ebendasselbst¹⁾. Graf und seit 8. October 1650 Reichsfürst Ottavio Piccolomini, Herzog von Aragona, dem die Stadt Wien im Jahre 1650 ein Freihaus in der Wollzeile, wo demals das neugebaute Haus Nr. 864 steht, schenkte, starb am 11. August 1656 und ruht hier in der Servitenkirche in der Vorstadt Rossau,

verbat sich aber jegliches Epitaphium¹⁾. Graf Niklas Salm, der Ältere, Wien's Vertheidiger im Jahre 1529 hatte sein Mausoleum in der Kirche des St. Dorothea-Stiftes in Wien, das nach der Auflösung des Stiftes auf die fürstlich Salmische Herrschaft Raitz in Mähren übersetzt wurde²⁾. Wie viele interessante und gut gearbeitete Grabdenkmale und Inschriftsteine findet man in Kloster- und Land-Kirchen und in Familiengrüften hoher und niederer Herrschaften. Welche epitaphische und geschichtliche Ausbeute bieten gar oft die alten Edelsitze sowohl des altheimischen als eingewanderten Adels allenthalben in den österreichischen Landen?

Welche Namen entnehmen wir den Grabmonumenten und Denksteinen in der Domkirche und deren Seitencapellen zu St. Veit in Prag? Wir finden daselbst ausser denen der böhmischen Landesfürsten³⁾ und der alten heimischen grossen Familien der Czernin, Kolowrat, Lobkowitz, Martinitz, Slawata, Schlick, Sternberg, Trzka, Waldstein, Wratislaw von Mitrowitz u. s. w., das in der St. Sigmundscapelle auf der Erde stehende Denkmal des von seinem Throne gestossenen siebenbürgischen Fürsten Sigmund Báthory, der zu Prag am 27. März 1613 starb, das laut der Handschrift ihm sein in allen Glückwechselln unerschütterlich treuer Landsmann Georg Nemes de Waradgia setzte⁴⁾.

Aus der langen lateinischen Inschrift eines Grabmales lernen wir die hohe Herkunft der Gemahlin Adams Freiherrn von Dietrichstein kennen. Ihr Vater war Don Antonio de Cardona, ein Sohn des Don Lois Ramon Folk, Herzogs von Cardona, Grafen von Prades und Marchese de Pallas und der Donna Alfonsa Henriquez; ihre Mutter war Donna Maria de Requesens, Gräfin von Palermos etc. Er war vordem Vicekönig von Sardinien, kam auf Kaiser Karl's V. Befehl mit dessen Tochter, der Infantin Maria, Gemahlin Kaiser Maximilian's II. im April 1552 nach Österreich, starb in Wien am 11. April 1553 und ward später mit seiner Gemahlin Maria, die als Obersthofmeisterin der Kaiserin am 23. Jänner 1577 starb, in der genannten St. Sigmundscapelle beigesetzt, das Grabmal errichtete deren Schwiegersohn Adam Freiherr von Dietrichstein mit seiner Gemahlin Margaretha, Herzogin von Cardona. Auch ist daselbst an der Wand ein rothmarmorernes Denkmal eingemauert, das der Freiherr Adam von Dietrichstein, damals Oberstkämmerer Kaiser Maximilian's II. und dessen beider ältesten Söhne Rudolf und Ernst, Ajo oder Obersthofmeister, und seine Gemahlin ihrem geliebten Töchterecken

¹⁾ Als man vor etwa 20 Jahren diese Todtencapelle renovirte, copirte ein Maurer eine der lateinischen Inschriften, um sie an Ort und Stelle wieder anzubringen. Nun war aber die Abschrift von dem unwissenden Copisten zu einem sinnlosen Wirrwarr entstellt und gänzlich unbrauchbar. Man brachte sie ins k. k. Münz- und Antikencabinet zur Durchsicht und Berichtigung. Zum Glücke fiel mir ein, dass die lange Inschrift in Wisgrill's Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels, Wien 1793, Bd. II, 198 f. correct abgedruckt sei, worauf sie wieder hergestellt werden konnte. Dieses Beispiel möge zeigen, welche Vorsicht bei etwa nothwendigem Copiren von Inschriften anzuwenden sei.

¹⁾ Vgl. meine Medaillen Bd. II, 338 f.

²⁾ S. dessen Beschreibung und ganze volle Inschrift in des Freiherrn von Hormayr Archive, Wien 1813, S. 333.

³⁾ Die Grabstätten und Grabmäler der Landesfürsten Böhmens von Maximilian Millauer, Prag 1830, in S^o.

⁴⁾ Die k. k., dann des Königreichs Böhmen Haupt- und Metropolitankirche zu St. Veit ob dem Prager Schlosse verfasst von Anton F. M. Honatsk o. Prag 1833, kl. 8^o, S. 135 und 136. Leider strotzt dieses Buch von groben Satzfehlern.

Johanna, das im neunten Jahre den 4. April 1575 sein zartes Leben aushauchte, setzen liessen. Freiherr Adam von Dietrichstein starb zu Nikolsburg am 15. Jänner 1590 und ward nach Kaiser Rudolf's II. Befehl im Prager Dome zu des Kaiser Maximilian's II. Füßen begraben, wie die dortige Inschrift lehrt; seine Witwe begab sich nach Madrid, wo sie am 23. Februar 1609 von dieser Erde schied.

Wir nennen beispielshalber eine in der St. Wenzels-Capelle der Domkirche zu St. Veit erhaltene Inschrift und fügen ihr einige historische Notizen bei. Peter und Bernhardin de Meneses oder de Menesiis aus Toledo kamen mit Erzherzog Ferdinand I. aus Spanien und wohnten in Linz am 26. Mai 1521 dessen Beilager mit der k. Prinzessin Anna von Ungarn bei. Bernhardin, Kaiser Ferdinand's Oberstallmeister etc., ward 13. Dec. 1542 Freiherr mit dem Prädicate von Schwarzeneck, erwarb sich durch Darlehen Herrschaften in Krain, wie Adelsberg 1527, in Österreich 1559 Laxenburg pfand- und pflegweise. Er vermählte sich laut eines Heirats- Documents, Wien am 14. Dec. 1550 mit Katharina Dersfi, Wolf Dietrich's Rauber Freiherrn von Plankenstein Witwe, nach Andern mit Isabella de Guzman, was wohl in erster Ehe gewesen sein mag. Er hinterliess drei Töchter, die ihm nach Honsatko S. 112 mit der (Stief-) Mutter Dersfi den Gedächtnisstein setzten. Sie hiessen a) Gasparina, die nach Wissgrill IV. 131 mit Bernhard I. Grafen von Hardegg verehelicht war; b) Katharina war nach Hübner III. Tab. 541 Scipio's Grafen von Arco Gemahlin; c) von Elisabetha vermag ich nichts beizubringen. Endlich finden wir noch in Augsburg einen Bruder dieser genannten beiden de Meneses: Alfonsus Gonsales de Meneses, im geheimen Cabinet (? *a secreto cubiculo*) des Erzherzogs Ferdinand, starb daselbst und sein Bruder Bernhardin liess ihm einen Grabstein, leider ohne Angabe des Sterbejahres und Tages setzen (Vid. Dan. Praschii Epitaphia Augustana. I. pag. 74). So müssen oft einzelne Glieder einer Familie gesucht und zusammengestellt werden. Das Geschlecht de Menesiis erlosch in Österreich noch im XVI. Jahrhundert, da unseres Wissens Bernhardin keinen Sohn hatte.

Auf dem Fussboden der Vorhalle der heil. Dreifaltigkeitscapelle ist der Grabstein des berühmten Malers Johann von Aachen aus Cöln, dem Kaiser Rudolf II. laut den Reichsadels-Aeten am 1. November 1594 den Adelstand und am 14. Mai 1605 noch andere Freiheiten verliehen hatte. Er war auch der Kaiser Rudolf und Matthias Kammerdiener (so, nicht aber Kämmerer ist das lateinische Camerarius der Inschrift zu übersetzen), und starb in einem Alter von 63 Jahren 1615. Auch hatte er nach einem anderen dortigen Grabsteine zwei vor ihm verstorbene Zwillingsstöchter Regina und Johanna; seine Gattin hiess Regina de Joso (s. Honsatko S. 64 und 65).

Wie oft liest man den vielgenannten Namen eines berühmten Mannes unvermuthet an ganz fremder Stätte, wo

ihn der Beruf, günstiges oder ungünstiges Geschick führte; so z. B. starb Jakob Jonas von Buch (von Götzis in Vorarlberg), Kaiser Ferdinand's I. geheimer Rath und Hofvicekanzler, auf der Reise zum Reichstage nach Augsburg zu Abensberg in Bayern am 28. December 1558 und ruht in der oberen Stadtpfarrkirche zu Ingolstadt, wo er seinen Denkstein hat¹⁾. Über andere Personen dieses Geschlechtes fand ich 1855 Notizen in einem Manuscripte des Klosterarchives zu St. Gallen und mehrere auf dasselbe bezügliche Grabsteine in einzelnen Kirchen dieses Cantons.

Mehrmals beschäftigte mich bei historischen Arbeiten der kaiserliche Oberst Alois Baldiron. Derselbe, voll heissen welschen Blutes, hatte mit seiner zusammengelesenen Soldatesca im erbitterten und blutigen Kriege zwischen Österreich und Graubünden im Jahre 1622 im Engadin und Prätigau arg gehaust und als Herr von Zierotitz in Mähren das Incolat in Böhmen und den Nebenlanden, dann am 30. Juli desselben Jahres den Freiherrnstand erworben. Wo und wann das Ende seines Lebens? Er starb am 22. Jänner 1632 wahrscheinlich zu Wien, da er nach Leopold Fischer Suppl. III. 142 in der hiesigen Minoritenkirche ruht; so auch dessen Sohn Johann Peter Jakob Freiherr von Baldiron, der 21 Jahre alt den 8. Jänner 1637 dahin schied, und dessen Mutter Metta (Margaretha), geb. Freiin von Strollendorf, die in demselben Jahre starb.

Einen Beleg, welche Männer verschiedenen Vaterlandes und Berufs der Schooss eines kleinen Dorffriedhofs birgt, bietet uns der zu Maria Enzersdorf bei Mödling unweit Wien. Dort ruhen: Maximilian Hell, k. k. Hof-Astronom, geb. zu Schemnitz 1720, † 14. April 1792, dessen an der nordwestlichen inneren Mauer eingefügten Marmorstein, den oben der Himmelsglobus zierte, Sorglosigkeit verwitern und in jüngster Zeit wegräumen liess; Franz Joseph Freiherr von Münch-Bellinghausen, Reichshofrath, geb. zu Worms am 10. November 1735, gest. am 3. October 1802 sammt seiner Gemahlin, geb. Freiin von Penkler²⁾, geboren zu Pera den 21. Juni 1753, gest. 13. März 1840. desgleichen deren Frau Schwiegertochter Theresia Freiin von Münch-Bellinghausen, geb. Freiin von Deuster aus Cöln, † 10. Juni 1810, deren Gemahl aber, der nachherige Staats- und Conferenzzath Cajetan Casimir Freiherr von Münch-Bellinghausen (Vater des Dichters Friedrich Halm), geb. zu Wien am 1. November 1776 und gest. 27. Juni 1831, auf dem Kirchhofe des Dorfes Währing ruht; ferner P. Clemens Maria Hofbauer, Einführer der Redemptoristen Congregation in Österreich, geb. zu Daschwitz bei Znaim am 26. December 1751, gest. zu Wien am 15. März 1820; der Dichter P. Friedrich Ludwig Zacharias Werner, geb. zu Königsberg am 18. Nov. 1767, gest. nach seinem Austritte

1) S. die Grabschrift und meine histor. Bemerkung in Dr. Adolph Schmidl's österr. Blätter für Literatur und Kunst, 1844, Quartal III, Nr. 29, S. 230.

2) Heinrich Christoph v. Penkler, k. k. Internuntius bei der hohen Pforte erhielt am 4. Oct. 1747 den Freiherrnstand.

aus dem Orden der Redemptoristen im ehemaligen Augustinerkloster zu Wien am 17. Jänner 1823; Adam Müller Ritter von Nitterdorf, geb. zu Berlin am 30. Juni 1779, gest. zu Wien den 17. Jänner 1829, und seine Gemahlin Sophie, geb. von Taylor, geb. 1774, gest. in Wien 1849; Friedrich von Klinkowström, geb. zu Ludwigsburg bei Stralsund im damaligen Schwedisch-Pommern am 31. August 1778, Inhaber eines Erziehungs-Institutes in Wien, gest. am 4. April 1835, nebst dessen Gemahlin Ludovica von Mengershausen, geb. zu Göttingen, gest. zu Wien am 7. März 1821; Franz Bernhard Ritter von Bucholtz, k. k. Regierungsrath und Verfasser der Geschichte der Regierung Kaiser Ferdinand I., geb. zu Münster am 10. Juni 1790, gest. 4. Februar 1838; Albert Ritter von Hess, Bruder des k. k. Feldzeugmeisters Heinrich Freiherrn von Hess, k. k. staatsrätlicher Referent, geb. in Wien am 3. Februar 1787, gest. 12. Juni 1838; Thomas Dollner, k. k. Hofrath und Professor des römischen und canonischen Rechtes, geb. zu Dörfnern in Krain am 12. Dec. 1760, gest. zu Wien den 15. Februar 1839; Karl Ernst Jarcke, k. k. Staatskanzleirath, geb. zu Danzig am 10. November 1801, gest. zu Wien den 27. Dec. 1852; der ausgezeichnete Rechtsgelehrte Karl Freiherr von Pratobevera, Vicepräsident des k. k. niederösterreichischen Appellationsgerichts, geb. zu Bielitz in k. k. Schlesien am 17. Februar 1769, gest. zu Wien den 6. Dec. 1853 u. a. m.

Diese Angaben sollen nur als Beispiele, die wir ver-hundertfachen könnten, dienen, welche Ausbeute aus derlei Monumenten und Grabinschriften für die Orts- und Familien-geschichte sich gewinnen lasse. Geistliche, Bau- und andere Beamte, Honoratioren höherer Bildung würden mit vereinten Kräften mühelos den etwaigen Stoff ihres, wenn auch grösseren Wohnortes bewältigen. Eine schöne und ehrende Aufgabe wäre es die Inschriften getreu zu copiren und genau zu beschreiben, oft auch mit Beihilfe anderer in den Pfarrbüchern und Localurkunden enthaltenen Daten klar und einfach historisch zu beleuchten. Ausgezeichnete Grabmale wären, wo möglich, zu zeichnen, oder zu photographiren. Durch die Decanate oder Conservatoren wären solche kleine Sammlungen an einen Centralpunct zu bringen und hier in ein grösseres planmässig geordnetes Ganzes zusammenzustellen.

Welches Interesse und welche historische Belehrung gewährte ein Corpus Epitaphiorum urbis Vindobonensis, abgesehen von den dormaligen neueren Friedhöfen ausserhalb der Linien Wiens! — Die Stadt Wien besass zwei Sammlungen von den Grabmonumenten ihrer Kirchen: *a)* die gräflich von Trautson'sche und *b)* die gräflich von Fuchs'sche.

a) Ogesser sagt in seiner Beschreibung der St. Stephanskirche, Wien 1779, S. 303, dass zur Zeit des Wiener Fürst-Bischofs Ernst Grafen von Trautson (von 1685—1702) noch über 400 Grabmale bei St. Stephan vorhan-

den gewesen seien. Dieser liess nach dem Antritte seines Hirtenamtes ein Verzeichniss aller Grabmale der hiesigen Kirchen zusammenschreiben, dessen Existenz aber damals unbekannt ist. Ogesser nennt namentlich von S. 303—313 noch 113 Grabmäler innerhalb und 116 ausserhalb dieser Metropolitankirche. Nur ein Theil dieser von Trautson'schen Sammlung hat sich in Abschrift im hiesigen Schottenstifte erhalten. Dasselbe verwahrt einen geschriebenen Folioband in drei Büchern oder Abtheilungen unter dem Titel: *Tomus Epitaphiorum Monasterii B. V. M. ad Scotos Viennae in tres libros divisus, quorum Primus Inscriptiones, quae tum in Ambitu¹⁾, tum in Ecclesia, tum etiam in Coemeterio veteri vulgo Vogelgesang, Secundus quae in Crypta Ecclesiae, Tertius quae ex Bibliotheca Celsissimi S: R: I: Principis Joannis Wilhelmi a Trautson²⁾ desumptae, et ad Annum usque MDCCXXX. perductae sunt, continet — conscriptus anno Salutis MDCCCLXXIV.*

Manu Calamoque Francisci Ernesti Mayr.

Aus der grossen Zahl von Personen, die ihre Ruhe-stätte in diesem Schottenstifte gefunden haben, wollen wir zwei zu ihrer Zeit ausgezeichnete Männer, deren Namen heut zu Tage fast ganz verschollen sind, bei unseren Lesern mit einigen historischen Beigaben wieder erwecken, nämlich S. 79: *a)* Johann Rudolf Schmid Freiherrn von Schwarzenhorn und *b)* den kaiserlichen Kammermaler Franz Leux von Luxenstein.

Johann Rudolf Schmid Freiherr von Schwarzenhorn, Herr zu St. Margrethen an der Wien und Nikolsdorf, kais. Hofkriegsrath, dann oberster Waldmeister in Niederösterreich, im Jahre 1590 zu Stein am Rhein geboren, war nach flüchtiger Jugend und feindlichen Schicksalen unter den Kaisern Ferdinand II. und III. durch fünfzehn Jahre Resident bei der hohen Pforte³⁾. Am 30. März 1649 brachte er als Botschafter zu Konstantinopel im Namen seines Kaisers dem achtjährigen Sultan Mohammed IV. die Glückwünsche zu dessen Thronbesteigung dar und überreichte feierlich die Geschenke. Am 1. Juli verlängerte er den Frieden auf 22 Jahre. Im folgenden Jahre war nach Baron von Hammer III. 395 Schmid abermals in Stambul und überbrachte mit einem Gefolge von 42 Personen die Bestätigung dieses Friedens von Seite seines Hofes, wie auch grosse Geschenke im Werthe von mehr als 100,000

¹⁾ Als man vom Jahre 1827—1832 das weitläufige Stiftsgebäude in der gegenwärtigen imposanten Gestalt neu herstellte, brachte man die alten Grabsteine mit aller Sorgfalt in den neuen Kreuzgang, um sie der Nachwelt zu erhalten.

²⁾ Da der Fürstbischof Graf Ernst von Trautson am 7. Jänner 1702 gestorben ist, so kam das oben erwähnte Verzeichniss der Grabmäler wahrscheinlich an seinen Bruder den Fürsten Johann Leopold und von diesem († 1724) an dessen Sohn Johann Wilhelm Fürsten von Trautson, der mit seinem Tode am 31. October 1775 den Mannstamm dieses alttirolischen Geschlechtes beschloss.

³⁾ Vgl. Baron von Hammer's Geschichte des osmanischen Reiches 1835. Bd. III, 129 und 348.

Gulden, nämlich silberne Kühlkessel, Leuchter, getriebene Schalen, durchbrochene Rauchfässer und Sprenggefäße zum Rosenwasser, Uhren und Becher¹⁾ und erwirkte ein Schutzdiplom für die Geistlichkeit zu Jerusalem. Er wurde am 4. April 1650 in den Freiherrnstand mit dem Prädicate von Schwarzenhorn erhoben, welches Prädicat er von der Burgruine Schwarzenhorn bei Sattens im oberen Vorarlberg (s. Blasius Hueber's Karte von 1783) führt, woher sein Geschlecht stammt. Er war mit Helena Feldnerin von Feldegg verehlicht und brachte, nachdem seine drei Söhne Johann Rudolf, Felix Rudolf und Julius Albert in jungen Jahren vor dem Vater gestorben waren, sein Prädicat und den Freiherrnstand mit Kaiser Leopold's I. Genehmigung an den Gemahl seiner Tochter Maria Anna, den Hofkammerrath Maximilian von Seeau, Freiherrn von Schwarzenhorn. Er starb am 12. April 1667. Auch war er Mitglied der Pegnitz-Schäfer. Seine Vaterstadt verwahrt noch einen ihr von demselben zum Andenken verehrten vergoldeten Pocal, da er in seiner Jugend ein Goldschmied-Lehrling zu Lindau gewesen.

b) Nach derselben Sammlung der Epitaphien im Schotstifte, Abtheil. I, 21, ruht daselbst: Franz Leüx von Luxenstein, Kaiser Ferdinand's III. und Kaiser Leopold's I. Kammermaler, der am 1. Mai 1668 starb; seine Hausfrau Eleonora Clavens starb den 12. Juli 1651. Nach Nagler VII, 471 war er aus Antwerpen und Rubens' Schüler, Hofmaler Kaiser Ferdinand's III. und Gallerie-Inspector zu Prag. sein Sterbjahr ist aber unbekannt. Nach dessen Angabe hatte er zwei Söhne, die ebenfalls Maler waren.

Nach den alten Hofkanzlei-Acten erhielt Franz Leüx von Luxenstein, Kammermaler, für sich und seine ehe-lichen Leibeserben sowohl männlichen als weiblichen Geschlechtes am 14. August 1652 die Befähigung zum Besitze des Edelmannsitzes zu Pötzelsdorf (oder Pötzleinsdorf bei Weinhaus unweit Wien) gegen das Einstandsrecht der Stände. Diesen Sitz, der im feindlichen Einfalle der Schweden, die somit im Sommer 1645 die Donau bei Wien zu einem Streifzuge übersetzt haben mögen, abgeödet (sic) und verderbt worden war, hatte Leüx von den Klosterfrauen zur Himmelpforten in Wien, denen er gehörte, abgekauft und zur Hebung von dessen Landwirthschaft viel gethan.

Nach Schlager¹⁾ kommt er mit einer Monatsbesoldung von 50 fl. vom 2. Jänner bis December 1638 zuerst vor. Im Jahre 1646 reiste er nach Grätz und erhielt wegen gemachter Contrafei 300 fl.; 1647 malte er das Porträt Seiner königlichen Majestät zu Böhmen (d. i. König Ferdinand's IV., der am 5. August 1646 gekrönt und 1654 von den Blattern hingerafft wurde) und erhielt 150 fl. Auch Kaiser Leopold I. behielt Leüx als Kammermaler im Jahre 1657. Die k. k. Bildergallerie im Belvedere besitzt von dessen Hand das Porträt Karl Ferdinand's, Cardinals und Statthalters der spanischen Niederlande, Infanten von Spanien, † zu Brüssel am 9. Nov. 1641, dann eine Allegorie auf die Eitelkeit und Vergänglichkeit. Leüx bezog nach und nach für seine Hofarbeiten die bedeutende Summe von 8739 Gulden und stand bei seinem Hof in besonderer Gunst.

b) Eine zweite besonders werthvolle Sammlung legte Ignaz Joseph Graf Fuchs von Puchheim und Mitterberg an. Dieser kenntnißreiche, wissenschaftlich und künstlerisch gebildete Edelmann liess vom Zeichner Gartenschmid aus Bregenz die Grabmonumente in sämmtlichen Kirchen der Stadt Wien mit grossen Kosten getreu copiren und nach den Originalien sorgfältig coloriren, wie auch jedem Monumente zugleich die Bemerkung beifügen, an welcher Stelle der Kirche dasselbe sich befunden habe. Über die Schicksale dieses so interessanten Werkes, das nach des Grafen Tode († 21. Juni 1838) auf dem Wege der Versteigerung an den Grafen Ladislaus Festetics von Tolna († 1846) gekommen und nach Ungarn gebracht worden ist, s. Feil's Mittheilung in der trefflichen Abhandlung „Zur Baugeschichte der Kirche Maria am Gestade in Wien“²⁾. Herr Feil hat von S. 69—79 nach diesem Werke, das nun in Ungarn unbekannt wo liegt, die Inschriften von 67 Grabsteinen, die diese Kirche bis 1820 hatte, zum Theile mit den Abbildungen der Wappen mitgetheilt und aus der Fülle seiner historischen Kenntnisse beleuchtet.

Wir übergehen die Pfarrkirche bei St. Peter, in der Dr. Wolfgang Lazius († 18. Juni 1565) seinen Gedächtnisstein hat, ferner die bei St. Michael, wo die gräflichen Familien von Trautson und Mollart, der Kanzler Johann Baptist Graf von Verdenberg († 1647) ihre Ruhestätten haben, und verweisen auf das Neerologium P. P. Minorum Conventualium Viennensium in Hieronym. Pecz Script. rerum Austriac. Tom. II, 471—518 und auf des Jesuiten Leopold Fischer verdienstvolle Arbeit: Brevis notitia urbis Vindobonæ veteris ex variis documentis collecta. Vindobonæ 1767, VII. Bändchen in kl. 8^o., die auf K. Joseph's II. Anordnung erschien, und die vorzüglicheren Epitaphien der Kirchen in der Stadt wohl beachtet und manche in ihrem vollen Texte mittheilt; andere sind gelegentlich einzeln in anderen Werken mehr oder minder correct abgedruckt.

1) Diese feierliche Aufwartung und Überreichung der Geschenke wurde vom Maler Joachims in einem Gemälde dargestellt, dessen etwaige Existenz mir aber unbekannt ist. Dasselbe ist von Elias Widenmann zu Wien in Kupfer gestochen worden. Schmid, im Costüme eines ungarischen Magnaten, steht vor dem auf dem Divan sitzenden, von Würdenträgern umgebenen, neunjährigen Sultan, hält eine offene Depesche, zur Seite sieht man eine grosse Uhr, Becher etc. Auf einem Bande oben an v. Schmid's Wappen liest man: lunetum a quila e mirare draconem 16—31. Diesen seltenen, somit historisch erklärten Kupferstich besitzt die k. k. Hofbibliothek, so auch des Freiherrn von Schmid Porträt einzeln von demselben Widenmann, und ein anderes Porträt desselben von Peter Aubry gestochen.

1) Materialien zur österr. Kunstgeschichte in dem von der kais. Akademie herausgegebenen Archive. 1850, Bd. V, 739, vgl. 692.

2) Mittheilungen der k. k. Central-Commission II. 68.

Die Grabmonumente mit ihren Inschriften der kaiserlichen Familie hat der gelehrte Fürstabt Martin Gerbert zu St. Blasien in der werthvollen Taphographia Principum Austriae in Fol. 1772 herausgegeben.

Wenn nun die k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien ein Corpus Epitaphiorum Vindobonensium haben will, so hat sie unseres Erachtens die vom Herrn Grafen Fuchs angelegte Sammlung aufzusuchen und als Eigenthum oder zur Benützung an sich zu bringen, die Zeichnungen und Inschriften, zumal Gartenschmid der lateinischen Sprache unkundig war, sorgfältig mit den noch vorhandenen Originalien zu vergleichen und zu berichtigen etc. Sollte aber diese werthvolle Sammlung nicht mehr aufzufinden sein, so müsste diese Arbeit nach einem wohlüberdachten Plane von neuem begonnen werden. Wien mit seiner Hochschule und deren historischem Seminarium einerseits und mit seiner Akademie der bildenden Künste andererseits zählt viele junge gesunde Augen und kunstfertige Hände, welche unter zweckmässiger Oberleitung sich dieser alle ehrenden Aufgabe unterziehen könnten. Die Einen besitzen die Fertigkeit, die Grabmale je nach ihrem Kunst- oder historischen Werthe zu zeichnen oder zu photographiren, die Andern die Inschriften mit diplomatischer Genauigkeit zu copiren, ja auch historisch zu beleuchten und ihre fertigen Arbeiten Männern, wie den Herren Birk, Camesina, Feil, v. Karajan, v. Meiller, Baron von Sacken, Karl Weiss und andern gebornen Wienern zur Durchsicht und zu weiteren geschichtlichen Commentationen einzuhändigen.

Vor Allem wäre der Wiener Alterthumsverein berufen, diese Aufgabe in Fluss zu bringen, im Laufe der Jahre zu fördern und als vollendetes, wohlgeordnetes Werk unter dem einfachen Titel „Epitaphia Vindobonensia“ mit einem Register herauszugeben.

Welche Ausbeute bieten die beiden Friedhöfe zu St. Peter und zu St. Sebastian in Salzburg!

Einige deutsche Städte sind uns hierin schon längst vorangegangen, besonders die ehemalige Reichsstadt Augsburg, die eine gute und sorgfältig gearbeitete Sammlung aus älterer Zeit aufzuweisen hat, nämlich: *Epitaphia Augustana Vindelica ab annis fere sexcentis ad nostram usque aetatem conquisita labore et impensis Danielis Praschii Salzburg — Halensis. Augusta Vindelic. 1624. in 4^o.* in drei Abtheilungen in einem Bande, gut gedruckt mit drei Namensverzeichnissen. Die I. Abtheilung S. 311 ff. enthält noch einen *Appendix Peregrinorum et honorariorum Epitaphiorum Augustae scriptorum, quae suis quaeque locis reponenda erunt*, darunter mehrere welche das Fugger'sche Schloss Kirchheim, Salzburg und die umliegenden Orte betreffen. Grabschriften grosser Augsburger s. in des Freiherrn von Hormayr histor. Taschenbuche für 1840, S. 217 ff.

Welche Ausbeute bietet das altherwürdige Nürnberg, dessen Grabmonumente und Epitaphien unter dem Titel: „Norischer Christen Freydhöfe Gedächtniss etc.“ mit sonderbarem Fleiss zusammengetragen und mitgetheilt von einem Curieusen Liebhaber. Nürnberg 1682, in 4^o. Grabschriften grosser Nürnberger, s. des Freiherrn von Hormayr Taschenbuch für das Jahr 1835, S. 347 f.

Auch Tübingen, wo wie in Stuttgart, Ulm etc. mehrere österreichische Exulanten der früheren Jahrhunderte (Vgl. S. 142) ihre Ruhestätte fanden, hat eine derlei Sammlung, nämlich: die Grabschriften und Denkmäler in der Stifts- wie auch in der Schloss- oder St. Georgskirche zu Tübingen, von Kümmerle. Tübingen 1827. So auch die Stadt Dresden, wo gleichfalls österreichische Exulanten, besonders vom höheren Adel ruhen, unter dem Titel: Dressdnische Inscriptiones und Epitaphia. von Johann Gottfried Michaelis. Dresden 1714 in Quarto.

Über den Werth von Grabdenkmälern und ihren Inschriften, wie auch über die Anlegung eines *Corpus Epitaphiorum Vindobonensium*.

Von Joseph Bergmann.

II.

Historische Notizen über die fünf Familien, deren Grabsteine im Franciscanerkloster zu Neustadt in Unterkrain sind.

Die alterthümliche Familie von Villanders.

Zu den ältesten Geschlechtern Tirols gehört das der Edlervon Villanders, welches seinen Namen vom Sonnenberge von Villanders unweit Klausen trägt. Die Stelle, an der die Veste oder der Edelsitz Villanders einst gestanden, ist nunmehr nicht mehr nachweisbar. Beda Weber und Dr. Staffler haben in ihren trefflichen Werken über Tirol, dann ausführlicher die „Neue Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg“, Innsbruck 1845. Bdchen. X. S. 121 ff. über dieses Geschlecht gesprochen. Auf Grundlage dieser Arbeiten wollen wir dasselbe mit mehreren historischen Beisätzen in diesen Blättern unsern Lesern vorführen, und den Grabstein des Letzten, der den Namen Villanders trug (Fig. 1), abgebildet vorlegen.

Dieses Geschlecht theilte sich in zwei Linien, als: *a*) in Edle von Villanders, die diesen Namen bis zu ihrem Erlöschen mit Wilhelm im J. 1547 führten, und *b*) in Villanders zu Pradell (richtiger als von Pardell, vom roman. prato oder prado), die sich auch von Trostburg bei Kollmann nannten. Aus diesen ging das Geschlecht der Wolkensteiner hervor. Nach Beda Weber ¹⁾ erwarb Randolf von Villanders, der als Dienstmann Meinhard's II. Grafen von Tirol dem K. Rudolf gegen seinen Nebenbuhler K. Ottokar wichtigen Beistand leistete; nach langen Verhandlungen 1309 für sein Haus im Hintergrunde des Thales Gröden das auf steilem Felsen gelegene und häufig von Wolken umlagerte Schloss Wolkenstein durch Kauf von dem längst erloschenen Edelgeschlechte der Maulrappen. Nach dessen Tode 1319 trat sein Sohn Konrad in den Besitz einer ansehnlichen Gütermasse am rechten und linken

Eisackufer, vereinigte 1325 die Wappen von Pradell und Wolkenstein, nannte sich zuerst von Wolkenstein und wird somit als Stammvater des berühmten gräflich von Wolkenstein'schen Geschlechts gehalten. Die Namen von Villanders, Wolkenstein und Welsperg, welche im J. 1364 das Wappen der v. Villanders annahmen, erscheinen 1361 unter den Landständen in Tirol.

Das ganze Geschlecht von Villanders in seinem Zusammenhange seit der Mitte des XII. Jahrhunderts darzulegen, führte uns von unserem Zwecke zu weit ab und wir beginnen mit Eckhard IV. Dieser war Besitzer des Schlosses

Trostburg am Eisack, von dem er sich bisweilen „von Trostburg“ nannte, starb im J. 1386 und fand zu Neustift ob Brixen seine Ruhestätte. Er hinterliess in seinem Testamente 1382 das Schloss Trostburg mit Leuten und Gütern seiner einzigen Tochter Katharina, Gemahlin Friedrich's von Wolkenstein aus dem genannten Thale Gröden. Dieser Ehe entstammen alle noch blühenden Wolkensteiner. Sie gebar ihm drei Söhne, welche den einflussreichsten tirolischen Zeitgenossen des Herzogs Friedrich mit der leeren Tasche beigezählt werden, als: *a*) Michael, der besonders seine Hausmacht zu vergrößern bedacht war; er ist der Stifter der Linie zu Trostburg, † 1440; *b*) Leonhard auf Aichach, der unvermählt starb, und *c*) Oswald, der bekannte, weitgereiste, einäugige Minnesänger (ein jüngerer Ulrich von Liechtenstein), welcher der



(Fig. 1.)

Staats- und Liebeshändel müde, sich auf seinen geliebten Hauenstein zurückzog, wo er noch lange in Ruhe und weiser Stille fortlebte, bis er am 2. August 1445 in einem Alter von 78 Jahren starb und in der Klosterkirche zu Neustift begraben wurde. Hier ruhen auch seine beiden Hausfrauen Margaretha von Schwangau und Anna von Hohenems. Der ihm daselbst gesetzte Grabstein ist beim

¹⁾ S. dessen „Die Gedichte Oswald's von Wolkenstein. Innsbruck 1847, S. 1.

Umbau der Kirche aus Unachtsamkeit verloren gegangen. Da es der Zweck der k. k. Centralcommission ist, auch Grabdenkmale und Gedenksteine nicht allein zu erhalten, sondern sie auch in Bild und Schrift bekannt zu machen, so erachten wir hier es nicht an unrechter Stelle des Denksteines unseres ritterlichen Oswald's im Dome zu Brixen zu gedenken.

Er liess im Innern der Kathedrale die Capellen und Altäre zum h. Oswald und zum h. Christoph bauen und einweihen und stiftete am 29. Mai 1407 zwei Beneficien. Zu dessen Gedächtniss liess ohne Zweifel er selbst einen Denkstein setzen, der aber im Laufe der Zeit von seiner Stelle gekommen ist. Im Sommer des J. 1843 hat Sebastian Kögl, damals noch Lehrer an der Normalschule zu Brixen, seit 1850 zu Bregenz und Conservator des Kreises Vorarlberg († 30. August 1856, s. Mittheilungen S. 259 ff. des I. Jahrganges) dieses Monument aufgefunden. Es stand, wie er mir brieflich berichtete, mit vier Grabsteinen in einer Halle der Brixener Domkirche angelehnt, die zum Altare des h. Cassian führt. Die Figur war so mit Mörtel und Mauer verkittet, dass man vermuthen musste, der Stein sei einst wirklich vermauert worden. Erst als die Steine in den alten Gottesacker hinausgesetzt waren, reinigte Kögl den Stein sorgfältig, worauf die Figur aus dem weissen Marmor hervortrat. Ritter Oswald ist in Lebensgrösse stehend dargestellt, in einem Alter von 41 oder 42 Jahren ¹⁾, in voller Manneskraft, und auf dem rechten Auge blind, das er nach Beda Weber vor oder in dem J. 1408 bei einem Bolzenschiessen auf Trostburg verloren hat. Sein entblößtes Haupt zieren Locken, die über die Stirne niederwallen, und sein Kinn ein herabfließender Bart; die Brust deckt der Harnisch; den zierlichen Leibgürtel, woran ein breites Schwert eingeschnallt ist, schmückt ein Schildzeichen und in diesem das Zeichen des Kreuzes ²⁾; der Wappenrock ist am Rande mit Pelz verbrämt. In der Rechten hält er die Fahne mit demselben Zeichen des h. Kreuzes, mit der gesenkten Linken den geschlossenen Helm, auf dem zwei Büffelhörner emporragen, deren beiden Mündungen Büsche von Pfauenfedern entsteigen; so ist auch jedes Horn am äussern Rande mit vier Pfauenfedern besteckt. Auffallend lang sind die angeschnallten Spornen. Der rechte Fuss steht auf dem Wappen von Pradell, dem Stammwappen des ganzen Geschlechtes von Wolkenstein, der linke auf dem der Herrschaft Wolkenstein in Gröden; zwischen beiden ruht ein kleineres Schildchen, worin man das Wappen der Mutter (Katharina) von Villanders erblickt. Dieser Denkstein wie auch die vier Grabsteine wurden auf Kosten des nun verstorbenen hochwürdigsten Herrn Fürst-Bischofs

Bernhard II. v. Galura in den dortigen sehr merkwürdigen Kreuzgang übersetzt, symmetrisch aufgestellt und mit Einfassungen versehen ¹⁾. Durch seinen Sohn Oswald den Jüngern, der mit Katharina von Trautson vermählt war, ist er der Ahnherr der Wolkenstein, die später die zu Rodenegg genannt wurden. Von den achtzehn Kindern dieser Ehe ragen Veit und Michael, angeblich die ersten Freiherren ihres Geschlechtes, rühmlich hervor. Sie waren Lieblinge des K. Maximilian I. Wir finden nach Fugger's Ehrensiegel S. 955 Veiten und Georgen von Wolkenstein (Domherrn zu Brixen) bei des Erzherzogs Maximilian Krönung zum römischen König in Aachen am 4. April 1486. Veit und die beiden Herren von Polheim, Martin und Wolfgang, aus dem Lande ob der Enns, wurden mit diesem ihrem Gebieter im J. 1488 von den meuterischen Bürgern von Brügge gefangen genommen und hart behandelt. Er trug nach S. 1014 am Dinstag nach Misericordia, d. i. am 5. Mai 1489 auf dem Reichstage zu Frankfurt den versammelten Ständen die Bedrängnisse des römischen Kaisers und Königs vor, die jener, nämlich K. Friedrich III., an seinen Erblanden vom Matthias Corvinus von Ungarn, dieser in den Niederlanden vom Könige von Frankreich bisher erlitten hätten, und ging in deren Auftrage sie um ihren Beistand gegen diese mächtigen Feinde an, welche Stände nach langen Berathungen die verlangten 40,000 Mann auf 6000 verringerten. Am 31. October 1495 eröffnete er das Reichskammergericht und setzte den Kammerrichter in sein Amt ein. Am 22. Juli 1491 verlieh König Maximilian I. als tirolischer Landesfürst ihm, dem vielfach verdienten Geschäftsmanne, das Schloss Rodenegg mit allen dazu gehörigen Herrlichkeiten. Auch finden wir Veit von Wolkenstein in Freidalls (d. i. K. Maximilian's I.) Turnierbuche in der k. k. Ambraser Sammlung auf den Blättern 49, 133 und 166 im Turniere zu Pferde mit seinem kaiserlichen Herrn abgebildet. Als Veit (dem Referenten unbekannt wann?) vor seiner Gemahlin Elisabeth de Roy kinderlos gestorben war, trat sein Bruder Michael in seine Erbschaft ein. Dieser war nach Fugger S. 962 einer der Hauptleute, welche im Jahre 1486 Wiener-Neustadt gegen K. Matthias I. von Ungarn muthvoll vertheidigten. Im Jahre 1500 wurde er zum Landhofmeister der Grafschaft Tirol ernannt und erhielt von Karl V. am 25. August 1517 den Orden des goldenen Vlieses. Seinem Enkel Christoph erlaubte nach den Reichsadels-Acten K. Maximilian II. am 2. August 1564 das Wappen der Herrschaft Rodeneck mit dem seinen zu vereinigen.

Wir kehren nun zu den letzten Generationen des Mannsstammes der Edlen von Villanders zurück und führen sie bis zu ihrem Erlöschen herab.

¹⁾ Also um das Jahr 1408, da man dessen Geburt ins Jahr 1367 setzt, auch soll die Inschrift in sogenannten gothischen Charakteren, die ich nicht mitzuthellen vermag, die Jahreszahl 1408 enthalten.

²⁾ Er hatte im Herbst des Jahres 1398 den frommen Herzog Albrecht IV. von Österreich auf dessen Pilgerfahrt über Venedig nach Jerusalem begleitet.

¹⁾ Nach meinen Mittheilungen über „Oswald von Wolkenstein“ in dem von den k. k. Professoren Dr. Moriz v. Stubebräuch und Dr. Eduard Tomasehek herausgegebenen „österreich. Kalender“ für das Schaltjahr 1844. Wien bei Sottinger. S. 61 — 66.

Joachim von Villanders, 1388 Schlosshauptmann auf Buchenstein und 1413 in gleicher Eigenschaft zu Brunecken, stiftete im Jahre 1413 mit seinem Sohne Hanns eine Caplanei beim sogenannten Saggerer in Brunecken: Hanns empfing 1446 vom Hochstifte Brixen, das ihm im J. 1426 die Herrschaft Buchenstein und Thurn am Gader um 1500 Mark abgelöst hatte, das Erbmarschallamt zu Lehen. Seine erste Ehe mit Dorothea von Lichtenstein-Castelcorno (vgl. Hübner III, Taf. 749), die um 1408 starb, war kinderlos; in zweiter Ehe mit Clara, Gotthard's von Kreig und Annens von Gufidaun Tochter, erzeugte er Georgen von Villanders, der mit Afra Trautsonin von Matrei vermählt und 1446 schon verstorben war. Sie lebte als Witwe auf dem Schlosse Aufenstein¹⁾, das der Familie v. Trautson gehört haben dürfte, und war nicht, wie man aus nachstehender Inschrift folgern will, zum zweiten Male mit einem Herrn von Aufenstein verehelicht, zumal nach des Freiherrn Franz Adam von Brandis tirolischem Ehren-Kränzchen II, 42, dieses Geschlecht schon um das Jahr 1400 erloschen ist. Zur Erinnerung an das Unglück, welches dieser Witwe den Tod brachte, errichtete man einen Bildstock an der Landstrasse von Matrei gegen Steinach nahe bei der Brücke, die über die Sill gegen das Thal Navis führt. Derselbe ist nach einer älteren Mittheilung auf allen Seiten mit Heiligenbildnissen übermalt und hat nebst den Wappen von Villanders und Trautson folgende Inschrift: „Anno Domini MCCCLXVIII an St. Lucassen Tag ist die wohlgeborne Frau Afra von Villanders Wittiv zu Aufenstein, geborne Trautssonin ob Matrei über die Bruggen mit dem Pferd gefallen und gestorben, der Gott gnädig sey.“ Vgl. Dr. Staffler's Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1841, Thl. II, Bd. I, 944, wo irrig Witwe von Aufenstein gelesen wird. Wäre Afra zum andern Mal verehelicht gewesen, so hätte man sicherlich auch das Wappen dieses Gemahles gemalt.

Die Kinder dieser Ehe waren Christoph, Hanns und Andreas, dann die Töchter Barbara und Margaretha, über welche vier letztere wir nichts Näheres anzugeben wissen. Christoph war im J. 1464 zu Haimburg oder Heunburg in Unterkärnten angesessen und 1481 schon gestorben. Er hinterliess von Ursula, des Ritters Erhard Überacker von Sighardstein Tochter, nur den Sohn Sigmund, der in den Jahren 1481 und 1490 noch unter Vormundschaft stand.

Da Sigmund ausserhalb des Landes Tirol ansässig war, gab er 1500 das Erbmarschallamt des Hochstiftes Brixen zu Gunsten Balthasar's von Welsperg auf. Nach den Hofkanzlei-Acten erhielt er 1515 das Incolat in Krain und starb zu Wördl bei Neustadt, das er an sich gebracht hatte, im J. 1520²⁾. Seine erste Hausfrau war Amalia,

Hanssens von Lengheim Tochter, die zweite Anna, Christophs von Obritschon¹⁾ und Ursula's Burggräfin von Lienz und Lueg Tochter. Nach Hübner III, Tab. 758 war er auch mit einer N. Auersperg vermählt, so wie nach Wissgrill, I. 234, Barbara v. Villanders (Sigmund's Schwester oder Tochter?) die Gemahlin Andreas' Herrn von Auersperg Hausfrau war. Er hinterliess (wohl aus erster Ehe, da ein David von Lengheim unter Wilhelm's des letzten Erben genannt wird) den Sohn Wilhelm und die Tochter Veronica, die angeblich mit Gian Francesco Markgrafen von Gonzaga sich vermählte. Nach Litta's Famiglie celebri Italiane war nach Tav. XVI. der Gonzaga di Mantova. derselbe Gonzaga, den K. Karl V. am 29. Mai 1521 mit seinem Bruder Luigi mit Luzzara, Castiglione, Castelgoffredo etc. belehnte, nur mit Laura di Galeazzo Pallavicino vermählt und starb am 18. December 1524.

Herr Wilhelm von Villanders zum Wördl war nach Valvasor Thl. III, Buch IX, 85, im J. 1543 Verordneter in Krain. Er stürzte nach demselben, Buch XI, 659, gleich seiner Urgrossmutter Afra vom Pferde und starb an den empfangenen Wunden am 8. April 1547, wie aus der Umschrift des Grabsteins sich ergibt, welche lautet:

Hier . liegt . begraben . der . Edl . und . Föft . Wilhelm (sic) . von . Villanders . zum . | Wördl . der . letzt . des . Zunamen . gest . | orben . am . Charfreitag 1547 . und . sein . Vater . Sigmund . Villander . | ist . auch . hier . begraben . dem . Gott . Gnade . Oben vom Haupte rechts liest man auf einem viereckigen Täfelchen: Sein . alter . 54. Unten in fünf Zeilen: Kunigund Vilandēsin eine | geborne von Guettenberg starb | im lahr 1533. Anna Villandersin eine geborne von Trautsam . Oben: Sic transit | gloria mundi | 15.47.

Diese Anna v. Trautsam, oder richtiger von Trautson war eine Schwester Johann's II. Freiherrn von Trautson, kais. geheimen Rathes und Obersthofmeisters, der hochbetagt zu Prag am 29. December 1589 starb und sein Denkmal in der Pfarrkirche zu St. Michael in Wien hat²⁾. Dieser Trautson, der in Österreich ausgedehnte Herrschaften (besonders Falkenstein) und grosse Einkünfte sich erwarb, erhielt in seiner Heimat Tirol Sommersberg, Gufidaun und Villanders, das schon früher von dem mehrerwähnten gleichnamigen Edelgeschlechte weggekommen war, als Pfandschaften, welche nach dessen Tode dem Cardinal-Bischofe Andreas von Österreich und seinem Bruder Karl Markgrafen von Burgau, den beiden Söhnen des Erzherzogs Ferdinand von Tirol und der schönen Philippine

¹⁾ Diesem in Krain ansässigen Geschlechte gehörte das Schloss Altenburg, eine Meile von Neustadt. Christoph der Letzte von Obritschon starb nach v. Valvasor: Buch XI. S. 15 um das J. 1615.

²⁾ Er und seine Nachkommen besaßen in Wien in der oberen Bräunerstrasse das Haus, welches sub Nr. 1138 damals Sr. Excellenz dem Grafen Moriz von Dietrichstein gehört. — Über dieses Denkmal s. meine „Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österreichischen Kaiserstaates. Bd. II. 224.

¹⁾ Von diesem unweit Matrei in der Gemeinde Navis gelegenen Schlosse ist nichts mehr übrig.

²⁾ S. Die Ehre des Hertzogthums Crain vom Freiherrn v. Valvasor. Laybach. 1689. Theil III. Buch XI. S. 659.

Welser, im J. 1591 überlassen wurden (s. meine Medaillen II. 221).

Die vorgenannte verwitwete Anna von Villanders vermählte sich wieder mit Joseph Freiherrn von Egk, wohl mit jenem Franz Joseph Freiherrn von Egk, den wir bei v. Valvasor Buch IX. 85 von den Jahren 1563 bis 1573 mehrmals als ständischen Verordneten von Krain lesen.

Der kaiserliche Rath und Kämmerer Johann Freiherr Welsperg und seine Vetter, der kaiserliche Rath Bartholomäus, Balthasar, Melchior, Paul und Kaspar, Gebrüder, Freiherren von Welsperg mit ihren ehelichen Nachkommen erhalten vom K. Ferdinand I. ddo. Wien am 19. März 1564 die Erlaubniss mit ihrem Wappen  das der ausgestorbenen von Villanders ¹⁾ zu vereinigen, wie auch die Befreiung von allen bürgerlichen Ämtern und das Recht Landgüter, besonders in Tirol, zu besitzen, Burgen und Schlösser zu bauen und sich davon zu benennen u. s. w.

Hanns Lenkovitsch zu Freithurm, † 1569.

Nach des Freiherrn von Valvasor Angabe Bd. III. Buch XI. 659 kam nach dem Hinscheiden der beiden letzten Herren von Villanders deren Herrschaft Wördl an die Herren von Lenkovitsch. Hanns von Lenkovitsch war schon im Jahre 1556 oberster Feldhauptmann der windischen und cratischen Lande. Ein altes Druckblatt von dem genannten Jahre nennt unter den Obersten, so gegen die Türken vor Baboča nahe an der Drau liegen, Thomas von Nadasd, Herrn Niklas von Palweil (Polweiler) mit seinem Regimente Knechte, den Grafen Niklas von Serin (Zrinyi, der zehn Jahre später bei der Vertheidigung Szigeths den Heldentod starb), Banus in Crabaten, und unsern Hanns Langgotwitsch. (Vgl. Baron von Hammer's Geschichte des osmanischen Reichs. Wien 1835, Bd. II. 258.) Nach den Hofkanzlei-Acten erhielt er 1558 das Incolat in Krain und starb, wie sein hier abgebildeter Grabstein besagt (Fig. 2), am 22. Juni 1569 und nicht 1659 (wie es aus einem Versehen des Setzers bei v. Valvasor l. cit. S. 487 heisst) und ward gleich seinen beiden Vorgängern im Besitze von Wördl im Franciscaner-

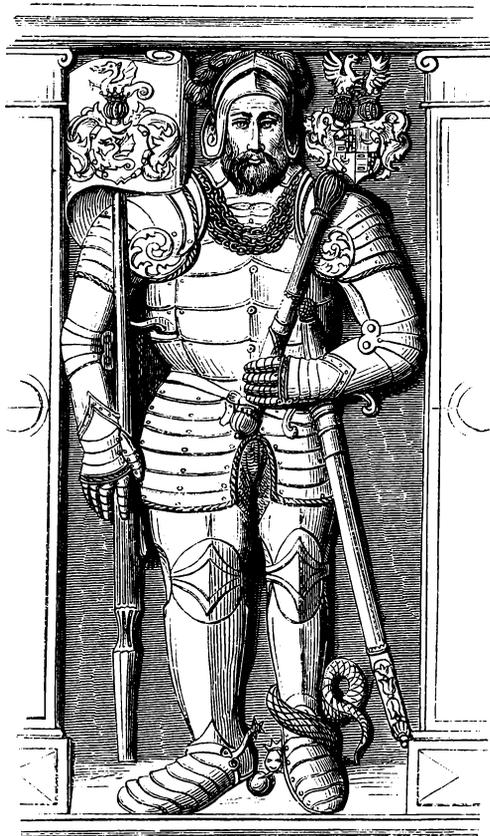
kloster zu Neustadtl beigesetzt. Ein späterer Georg von Lenkovitsch (so wird der Name gewöhnlich geschrieben) erhielt im Jahre 1593 das Incolat in Krain. Katharina Frein von Lenkovitsch war mit Nikolaus Frangipani Grafen von Tersatz vermählt. Dieser ward wegen seiner Tapferkeit und anderer Eigenschaften vom Kaiser Matthias im J. 1616 zum Banus der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien ernannt und starb kinderlos 1647 in Wien.

Wir können nicht umhin bei dieser Gelegenheit noch etlicher Zeit- und Waffengenossen desselben zu gedenken. Nach Hanns von L. war Herbert VII. von Auersperg Feldoberster und commandirender General an den croatischen, slawonischen und windischen Grenzen, der am 22. September 1575 bei Budáski im Kampfe gegen die Türken ritterlich fiel und dessen Leichnam bei den Franciscanern in Laibach ruht. Hat er daselbst einen Grabstein? Dessen Porträt verwahrt die k. k. Ambraser Sammlung Nr. 811. Darauf finden wir Hanns Ferenberger von Auer, in Südtirol, angeblich eines gemeinen Soldaten Sohn, der dem Schmalkaldenkriege und den italienischen und ungarischen Feldzügen ruhmvoll beige-

wohnt hatte. Um 1566 erhielt er das Commando der croatischen Festung Zeng, ward dann vom Erzherzog Karl von Steiermark zum Obersten seiner Leibwache, wie auch obersten Feldhauptmanne seiner innerösterreichischen Lande und Commandanten der nach diesem Erzherzoge, dem Gründer der nun so grossartigen Militärgränze, genannten Karlstadt ernannt. Am 1. August 1580 berief ihn K. Rudolf II. zum Stadtcommandanten nach Wien, wo er im J. 1584 sein Leben beschloss. Die k. k. Ambraser Sammlung verwahrt dessen weisse Landsknechtrüstung im Saale II, Nr. 65 und dessen Porträt Nr. 808.

Weickard Freiherr von Auersperg war Feldoberster und commandirender General in Croatien und starb zu Karlstadt kinderlos 1581. Noch nennen wir dessen Vetter Andreas Freiherrn von Auersperg, 1556 geboren und der christliche Achilles geheissen. Er war früher Kaiser Rudolf's II.

Kriegsrath, auch Feldoberst an der croatischen und petrinishen Grenze und starb ehelos 1594. Wo ruhen diese beiden und wo haben sie Denksteine?



(Fig. 2.)

¹⁾ Auf rothem Felde ein eckig gezogener silberner Querbalken.

Die Familie von Sigisdorff oder Sigerstorff.

Diese innerösterreichische Adelsfamilie besass nach Leopold's Freiherrn von Stadl Ehrensiegel Bd. IX, 538, wie mir Herr Alois König aus Gratz mittheilt, in Steiermark unter andern das Schloss und die Herrschaft Sigerstorff oder Sigersdorf im Raabfelde nächst dem Schloss Kirchberg.

Thomas von Sigerstorff lebte im Jahre 1520, war Deutschordens-Ritter und Commendator zu Grosssonntag im J. 1540. Er starb 1560 und liegt in der Ordenskirche zu Maria Leech in Gratz begraben. Sein Grabstein, der in der äussern Mauer der Kirche gegen Süden eingesetzt ist, zeigt den geharnischten Ritter mit dem Ordenspanier in der Rechten und seinem Wappenschild — einem nackten Manne mit einem Streitkolben — in der Linken. Die schon sehr unleserliche Umschrift des Grabsteins lautet nach Stadl S. 542: „Hier Ruehet der Edl gestrenge Herr Thomas von Sigerstorff zu gross Winklern Teutsch Ordensritter vnd gewester Commendator zu gross Suntag, dem gott gnädig Seye.“ Ein Schild mit dessen gemaltem Wappen und der Jahreszahl ist im Innern der Kirche aufgehängt.

In Kärnten besass dieses Geschlecht Klein- und Grosswinklern, wovon es seinen Beinamen führte. Sigmund Friedrich von Sigerstorff zu Grosswinklern erhielt nach den Adelsacten am 16. Mai 1637 den Freiherrnstand. Auch das Schloss und die Herrschaft Lichtengraben hat Herr Philipp Valentin und Jörg Sigmund, Freiherr von Sigerstorff, Schloss und Herrschaft Weissenau besessen.

In Krain gehörte dieser Familie nach v. Valvasor Buch IX, S. 16 Schloss und Herrschaft Altenlack bei Bischoflack. Nach desselben Angabe Bd. III, 333 war Herr Balthasar von Sigerstorff mit acht Pferden nebst anderen neun Herren aus Krain im Jänner 1527 bei dem Einzuge des zum böhmischen Könige gewählten Erzherzogs Ferdinand I. zu Prag. Die Steiermärker Christoph Siegesdorfer und Theobald Ziegler fielen nach Baron von Hammer II, 259 mit 259 Tapfern bei Babócsa um den 21. Juli 1556 im Kampfe gegen die Türken.

Hanns Jakob von Sigerstorff, Vormund der von Herrn Hermann von Hohenwart hinterlassenen Erben, brachte nach v. Valvasor Buch XI, 282 deren Schloss Hofmannsburg nach Auszahlung aller darauf haftender Schulden mit gerichtlicher Genehmigung im J. 1588 an sich, musste es aber 1614 dem Cosmus von Hohenwart wieder abtreten. Ferner besass diese Familie Schloss und Herrschaft Preiseck oder Preiseck, drei kleine Meilen von Neustadtl (v. Valvasor XI, 454). Hier zu Neustadtl im Franciscaner-kloster ruht Georg von S. und wir entnehmen dem Grabsteine folgende Inschrift:

„Georg von Sigisdorff zu Grosswinklern gwester Hauptmann zu Zeng und seine Gemahlin Anna eine geb. Semenishin, der gestorben den 16. Ianuar im

(15)73 Jahr.“ Er ist dargestellt in Rittertracht. Dessen Wappen ist in v. Valvasor Buch XI, 115 abgebildet, und das der Familie Semenitsch, die gleichfalls zum Ritterstande Krains zählte, daselbst S. 118.

Christoph Gall von Gallenstein, † 1576.

Die Gall sollen nach Wissgrill III, 207 aus der Schweiz herkommen, zählen zum Adel des Herzogthums Krain und führen ihren Beinamen von Gallenstein in Oberkrain. Das Alter dieses Geschlechtes erhellet aus einem Vidimus Jakob's von Lamberg, Freiherrn zum Stein, kaiserlichen Landeshauptmanns in Krain vom Jahre 1562 für Christoph Gall zum Lueg, Regiments-Rath der niederösterreichischen Regierung über die von Herzog Berthold von Meran im J. 1154 erfolgte Bestätigung der vom Grafen Bernhard von Kärnten dem Kloster Viktring gemachten Schenkung des Hofes und Gutes zu Niuwenhoven. Dieses Vidimus bestätigt, dass der in der genannten Urkunde des Herzogs Berthold von Meran, welche diesem Vidimus eingeschaltet ist, als Zeuge angeführte Albert Gall desselben Namens und Stammes sei. (Vgl. Wissgrill a. a. O.) Christoph Gall erhielt nach den Adelsacten das Prädicat v. Gallenstein am 18. Jänner 1563.

Man findet die Gall, wie mir Herr Alois König, Beamter am st. steiermärkischen Johanneum, aus Gratz berichtet, daselbst in mitunter nicht unwichtigen Urkunden von den Jahren 1361 bis 1576, in welchen sie entweder als Aussteller der Urkunden oder als Zeugen vorkommen. Nach einer derselben vom 1. Jänner 1557 war Christoph Gall zum Lueg verordneter Beisitzer des Landrechters in Krain, dessgleichen ständischer Verordneter in den Jahren 1567 und 1569 nach v. Valvasor: Thl. III, Buch IX, S. 85.

Am 28. März 1563 cedirt Christoph Gall von Gallenstein, der römisch-kaiserlichen Majestät Rath, einen von Balthasar II. von Gleinitz zu Gleinitzstetten ausgestellten Schuldbrief von 600 fl. an seinen Schwager Sigmund von Wildenstein.

Erzherzog Karl von Steiermark ertheilt ddo. Gratz am Weihnachtstage 1565 dem gesammten Stamme der Gall von Gallenstein in Anbetracht der Verdienste derselben und insbesondere der seines Regiments-Rathes Christoph Gall von Gallenstein das Recht, einen goldfarbenen, offenen Turnierhelm zu führen und sich des rothen Wachses beim Siegeln zu bedienen.

Christoph hatte in der Grafschaft Cilli mehrere Besitzungen als Lehen, die nach deren Rücklegung von seiner Seite vom genaunten Erzherzog Karl laut Lehenbriefes ddo. Gratz am 10. Juni 1568 dem Herrn Sigmund von Wildenstein gegeben wurden.

Von demselben Christoph, der römisch-kaiserlichen Majestät Rath und Verwalter der Hauptmannschaft und des Vicedomantes der fürstlichen Grafschaft Cilli, ist ein Verzicht-Revers vom 18. Juli 1570 an die Gebrüder Dietrich.

Christoph und Adam von Wildenstein als Gerhab oder Vormund der hinterlassenen Tochter der Rosina von Wildenstein und des Dionys Hormann über die für selbe empfangene Erbschaft von 344 fl. im gräfl. v. Wildenstein'schen Archiv vorhanden.

Am selben 18. Juli 1570 lesen wir ihn zu Wildpach als Zeugen in dem Vertrage zwischen Lienhard v. Wildenstein, und dessen Stiefbrüdern Dietrich, Christoph und Adam v. Wildenstein über die Verlassenschaft ihres Vaters Sigmund.

In einem Vergleiche ddo. Wildpach am 19. Juli 1570 zwischen den Gebrüdern Dietrich, Christoph und Adam von Wildenstein eines Theils, und der Eva von Aichelberg, Sigmund's von Wildenstein Witwe ¹⁾ anderes Theils, in Betreff einiger obwaltender Irrthümer erscheint Christoph Gall von Gallenstein gleichfalls als Zeuge.

Nach Wissgrill III. 210 war dieser Christoph Gall auch niederösterreichischer Landmann, trat sehr jung den 28. März 1561 als Regimentsrath in das niederösterreichische Regierungsraths-Gremium, verblieb in demselben noch unter K. Maximilian II. bis zu Ende des Jahres 1568 und lebte hernach auf seinen Gütern in Steiermark. Nach obiger Angabe finden wir ihn um 1570 als Verwalter der Hauptmannschaft in Cilli, wo er auch mehrere Lehen besass. Er

hatte nach demselben Wissgrill III. 210 und 267 Katharina von Gera, Georgen's von Mordax Witwe, zur Ehe, hinterliess aber keine Kinder. Nach Hübner III. N. 974 in der Stammtafel der Grafen von Wildenstein war seine Gemahlin Helena, Tochter Sigmund's von Wildenstein und dessen dritter Hausfrau Anna von Falbenhaupt, wo Christoph irrig Greif von Gallenstein genannt wird. Wie aus obiger Urkunde vom 28. März 1563 sich ergibt, war Helena nicht die Tochter, sondern die Schwester Sigmund's und somit Christoph Gall dessen Schwager.

Gregor Rab.

Aus dem fünften Grabsteine erfahren wir, dass Gregor Rab am 3. August 1599 gestorben ist und einen Sohn Namens Martin hatte, der am 11. Juli 1622 starb, ferner dass des letzteren Sohn Georg vor seinem Vater am 9. August 1621 dahingeshieden ist. Ich vermag nur beizufügen, dass ein Georg Rab am 7. Februar 1586 einen Wappenbrief mit Lehenbesitz-Fähigkeit erlangte, dessgleichen am 1. December 1604 den Adelstand mit dem Prädicate von Rabenstein, und ein Johann Rab im J. 1650 das Incolat in Krain erhielt.

¹⁾ Somit war nicht Afra von Saurau, wie Hübner T. 974 angibt, Sigmund's von W. letzte Gemahlin, sondern diese Eva von Aichelberg.